

# Lahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die erschöpfende kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Verkündigungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die  
Geschäftsstelle oder durch  
Boten vierjährlich  
Mark. Durch die Post zweit  
ins Haus Mark.

Nr. 43.

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Franz Schädel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 6. März 1919.

Für die Schriftleitung verantwortlich:  
Eduard Schädel, in Oberlahnstein

56. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Berordnung über den Verkehr mit Opium vom 15. Dezember 1918.

Nr. VIII. 1400/12. 18. D. M. A.).

Auf Grund des Erlasses des Rats der Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamtes für die wirtschaftliche Demobilisierung (Demobilisierungsamts) vom 12. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1304) sowie auf Grund der Verordnung über den Erlass von Straßbestimmungen durch das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 27. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1339) wird verordnet, was folgt:

#### § 1.

Wer bei Beginn des 20. Dezember 1918 (Stichtag) Opium, Morphin und die anderen Opiumalkaloide sowie die Verbindungen und Zubereitungen, die solche Stoffe enthalten oder daraus hergestellt sind (z. B. Tinkturen, Extrakte, Gemische, Pulver, Tabletten und Lösungen, Dionin, Ethylmorphin, Apomorphin, Pantopen, London, Trivalin, Eumecon usw.), in Besitz oder Gewahrung hatte, ist verpflichtet, bis zum 1. Januar 1919 eine Anzeige über Menge, Art und Ort der Aufbewahrung sowie über die etwa bis zum Tage der Anzeige eingetretenen Veränderungen (Besitzwechsel, Verarbeitung usw.) an den Vertrauensmann für Opiumverteilung bei der Kriegs-Chemikalien A. G., Berlin W 9, Köthener Straße 1—4, zu erstatte. Bei Waren, die sich am 20. Dezember 1918 unterwegs befanden, ist die Anzeige von dem Empfänger zu erstatte.

Der Meldepflicht unterliegen die Mengen, welche nachstehende Grenzen übersteigen:

1. Opium und Opiumulzver insgesamt . . . . .	1 kg.
2. Opiumextrakte insgesamt . . . . .	100 g
3. Opiumtinkturen insgesamt . . . . .	10 kg
4. Morphin und dessen Salze, gleichviel in welcher Form insgesamt . . . . .	1 kg
5. Kodein und dessen Salze, gleichviel in welcher Form, insgesamt . . . . .	1 kg
6. die anderen Opiumalkaloide sowie die Verbindungen und Zubereitungen, die Opium, Morphin und die anderen Opiumalkaloide enthalten oder daraus hergestellt sind (soweit sie nicht bereits unter Nr. 4 und 5 aufgeführt sind), insgesamt . . . . .	1 kg

Gegenstände der im Abs. 1 bezeichneten Art, die sich im Besitz oder Gewahrsam von Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden befinden, unterliegen der vorbezeichneten Meldepflicht nicht, sofern sie lediglich zum Zwecke der Förderung übergeben sind, im übrigen nur dann, wenn die bei der einzelnen Dienststelle vorhandenen Mengen die im Abs. 2 angegebenen Grenzen überschreiten.

## Das Glücksbarmband.

Roman von Rentz.

(Nachdruck verboten.)

Hubinger ballte ihn zusammen, stieckte ihn ohne alle Skrupel in die Tasche seines Kodes und ging dann wieder zurück, wobei der seltsame Blick des gemalten Bildes ihm zu folgen schien.

Der Polizeibeamte seufzte schwer. „Na also“ — sagte er, zu Lucie tretend — „jetzt bist du ein braves Mädchen und sagst mir: War deut oder gestern der Papa da? Ich muß das wirklich wissen, Herzchen! Weißt, wegen der Bestellung.“

Lucie lachte.

„Ja — wenn er aber nicht da war! Wenn ich nichts weiß — gar nichts!“

Dann wurde sie ernsthaft; ein tiefer Schatten zog über ihr rosiges Gesichtchen.

„Sehr lang hab' ich den Papa nicht mehr gesehen, und mein kleiner Bruder weiß nicht einmal recht, wie er ausschaut.“

„Aber es hängt doch kein Mantel draußen im Vorzimmer! Und da ist sein Hut!“

Hubinger hielt der Kleinen das verdrückte Knäuel hin, das kaum mehr einem Hut ähnlich war.

„Oh“ — sagte Lucie empört — „so was, das tragt mein Papa doch nicht! Was glaubst du denn? Ich weiß nicht, wo der Hut her ist! Aber wart“ — sie legte nachdenklich den kleinen Finger an die Nase — „gestern abend, wie die Marie und ich schon im Bett waren, da hat's geklunkert, ganz klein, weißt du, damit wir nicht münter werden sollten. Ich hab' aber noch gar nicht geschlafen gehabt, gerade nur so ein bißchen eingenickt war ich. Die Mami ist hinausgelaufen, hat jemanden hereingelassen und sehr leise geredet; dann hab' ich gehört, daß sie etwas aus der Kredenz nahm, und dann bat sie über die Lampe den Schirm gesiebt, so daß es ganz finster war,

Der Vertrauensmann ist ermächtigt, von einzelnen Personen jederzeit aufs neue Angaben der im Abs. 1 bezeichneten Art zu fordern.

#### § 2.

Der Handel mit den im § 1 Abs. 1 bezeichneten Gegenständen sowie Erwerb und Veräußerung dieser Gegenstände ist nur denjenigen Personen gestattet, denen eine Erlaubnis von der obersten Verwaltungsbehörde der Bundesregierung oder von der durch diese bestimmten Behörde erteilt wird. Diese Erlaubnis kann versagt werden, wenn Bedenken wirtschaftlicher Art oder persönliche oder sonstige Gründe entgegenstehen.

Die auf Grund der Verordnung, betreffend den Handel mit Opium und anderen Betäubungsmitteln, vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 256) erteilten nach Zeit und Mengen nicht begrenzten Genehmigungen behalten bis zum 15. Januar 1919 ihre Gültigkeit, darüber hinaus nur, sofern der Berechtigte bis zu diesem Zeitpunkt dem Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung, Gruppe Chemie, Berlin NW 7, Friedrichst. 100, unter Einreichung des Erlaubnisheins angezeigt, daß er den Handel fortzusetzen beabsichtigt.

Die auf Grund des Abs. 1 oder Abs. 2 erteilte Erlaubnis kann von der für ihre Erteilung zuständigen Stelle zurückgenommen werden, wenn sich nachträglich Umstände ergeben, die die Vergangenheit der Erlaubnis gemäß Abs. 1 rechtfertigen würden.

#### § 3.

Wem eine Erlaubnis auf Grund des § 2 erteilt ist, darf die im § 1 Abs. 1 bezeichneten Gegenstände nur veräußern an solche Personen, denen der Erwerb besonders gestattet ist, sowie an Apotheken und wissenschaftliche Institute nach Maßgabe des § 5.

In den Apotheken dürfen diese Gegenstände ohne die im § 2 Abs. 1 bezeichnete Erlaubnis, jedoch nur als Heilmittel, veräußert und erworben werden.

#### § 4.

Wer die im § 1 Abs. 1 bezeichneten Gegenstände auf Grund der im § 2 bezeichneten Erlaubnis im Besitz hat, ist verpflichtet, ein Lagerbuch zu führen, in dem der Bestand sowie der Eingang und Ausgang für jeden Stoff einzeln und nach Tag und Name geordnet zu vermerken sind. Aus den Eintragungen über Eingang oder Abgang müssen auch die Namen, Stand und Wohnort der Lieferer oder Empfänger ersichtlich sein.

#### § 5.

Die Abgabe der im § 1 Abs. 1 bezeichneten Gegenstände an Apotheken oder an wissenschaftliche Institute ist nur zulässig auf Grund eines Bezugsscheins über Art und Menge, der auf Antrag des Apothekenvorstandes oder des Leiters des Instituts von dem Vertrauensmann für Opiumverteilung bei der Kriegs-Chemikalien A. G., Berlin W 9, Köthener Straße 1—4, ausgestellt wird. In dem An-

und ich hab' nichts sehen können und hören auch nichts: nur ganz leis geflüstert hat die Mami mit wem.“

„Das war aber doch sicher der Papa“, meinte Hubinger überzeugend.

Die Kleine sah ihn ernsthaft an.

„Oh, gar keine Spur! Dein weißt, die Mami ist dann hereinkommen und, wie sie gelebet hat, daß ich munter bin, du — da ist sie erschrocken! Und wie ich sie gefragt hab', wer denn da ist, hat sie gesagt: Ach, nur der Bester Eduard! Er reist durch Wien und bleibt bloß ein paar Stunden hier. Schlaf nur weiter.“

Der Bester Eduard ist aber ein sehr langwelliger Mensch, weißt, und die Mami hat nie eine Freude, wenn er kommt. Immer wenn er hier durchfährt, bleibt er ein paar Stunden hier. Aber mitgebracht hat er mir noch nie was. Na — ich hab' gleich geflasht, wie ich das hör‘. Und in der Früh, wie ich aufwach‘, da war er schon fort; noch eh' die Marie aufgewacht ist. Die Mami hat ihm auf der Spiritusmaschine Kaffee gemacht, und um sieben Uhr ist schon sein Zug gegangen.“

„Er wohnt in Bochum. Na — also von dem muß der Hut sein und der Mantel. Die Mami wird ihm wohl trockene Kleider vom Papa gegeben haben, oder was weiß ich?“

Die kleine Lucie lachte ihr helles, fröhliches Kinderlachen, sogleich so deitaktiv, der langwellige Bester heißt Stephan Kory und habe eine große Wirtschaft und ein Gasthaus in Bochum, dann tanzte sie ausgelassen mit Bazi durchs Zimmer:

„Du Lump! Du kleiner Lump! Gelt, davonlaufen hast wollen? Gelt? War's dir vielleicht sad draußen bei der Großmutter und dem Emil in Hieching, daß d' auf und davon bist? Oder hast Sehnsucht gehabt nach mir?“ — Schmeichelnd legte sie die Wangen an das struppige Fell.

„Der Emil hat den Hund ein bißchen draußen gehabt jetzt“ — plauderte sie — „und da muß er fortgelaufen sein.“

Hubinger stand sinnend; es ging ihm allerlei im Kopf herum. Und dies war auch noch der Fall, als er nach herzhaften Abschied von der kleinen Lucie die drei

trag ist auch der Lieferer, von dem die Gegenstände bezogen werden sollen, anzugeben.

Die Erteilung des Bezugsscheins unterliegt der Aufsicht eines vom Staatssekretär des Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung ernannten Vertrauensmannes, der auch berechtigt ist, das Verfahren über die Erteilung und Vergabe des Bezugsscheins zu regeln.

#### § 6.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Bestimmungen des § 1, § 2 Abs. 1, § 3, § 4, § 5 Abs. 1 zuwiderhandelt. Die gleiche Strafe trifft den, der zwecks Erlangung des im § 5 bezeichneten Bezugsscheins tatsächlich unrichtige Angaben macht.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig treten die Verordnungen, betreffend den Handel mit Opium u. anderen Betäubungsmitteln, vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 256) insofern außer Kraft, als sie sich auf Opium, Morphin und die übrigen Opiumalkaloide sowie auf die Verbindungen und Zubereitungen dieser Stoffe beziehen.

Berlin, den 15. Dezember 1918.

Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung.

K o e t h.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 3. Februar 1919.

Der Landrat

J. V. Niedenhauer.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Zu- und Abgangslisten für das 4. Vierteljahr des Steuerjahrs 1918 erfülle ich nebst den Zusammenstellungen nach Muster II und III bestimmt bis 20. d. Mts. vorzulegen.

Der Termin darf nicht überschritten werden.

Die vollständige Aufnahme aller Kriegsteilnehmer muß unbedingt erwartet werden, damit nicht wieder, wie im Vorjahr, zahlreiche Steuerbeträge für diese Personen in Reit nachgewiesen werden.

Auch alle übrigen Steuerabgänge, insbesondere für längst verzogene oder verstorbene Steuerpflichtige, sind vor dem Jahresabschluß zu regeln.

Zugleich mache ich auf die rechtzeitige Vorlage der Ausfalllisten bei der Kgl. Kreisliste aufmerksam.

St. Goarshausen, den 5. März 1919.

Der Vorsitzende der Betriebskommission.

St. 131. J. V.: Dr. Baun.

Treppen wieder hinunterstieg. In dem Brief an Frau Herta Herten hatte er nur geschrieben, daß er den Hund gefunden, und daß er sie bate, ihn am folgenden Tage zu erwarten. Nun erst, als er, sehr müde und doch selbst angeregt, wieder durch die abendländischen Gassen schritt, suchte er alle Eindrücke dieses Tages zu einem hellen Bild zu sammeln, doch war zunächst noch alles dunkel und verschwommen. Nur eins hob sich scharf umgrenzt aus all dem Wirbel: der kleine, geistvolle Kopf des Mannes mit dem seitlich ihren Blick, und daneben tauchten das liebe Gesicht Herta Hertons auf und des Malers edle Züge.

Der Vater — die Frau — kämpften diese beiden Menschen nicht einen stillen, erbitterten Kampf, um dem einen, der ihnen beiden so viel war, zu helfen, ihm die Wege zu ebnen aus dem Wirbel der Gegenwart in eine Zukunft? War dieser als verschollen ausgegebene Sohn und Vater nicht vielleicht näher, als man glaubte und glauben machen wollte?

Und sollte nicht von ihm ein Weg führen zu der schönen toten Frau, zu Mimi von Sallen?

Selten hatte Hubinger seine Pflicht, den Dreywegen menschlicher Leidenschaften nachzuspüren, so schwer empfunden wie diesmal. Immer sah er die Augen Herta Hertons innig flehend auf sich gerichtet, aber daneben sah er auch Hans Norbert, joh ein zerrüttetes Menschenstück, ein hartes, unverdientes Los. Und es war sein bester Freund, der dieses Los trug! Und Mimi von Sallens Tod forderte Rache.

Rache! Der einsame Mann schritt weiter, in diese Gedanken verhusst. Will man nicht so oft für Geschobenes Rache, Vergeltung und kann dann doch nichts tun, als allmählich begreifen, verstehen, verzeihen lernen? Er war ein alter Praktikus und war trotzdem ein Menschenfreund geblieben, und dies vielleicht nur deshalb, weil er immer aller Schuld folgte bis zu den tiefsten, verborgenen Ursachen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Aufruf der Regierung.

Das Reichskabinett hat angesichts der gegenwärtigen Lage in seiner Montagsitzung beschlossen, folgenden Aufruf zu erlassen:

Während Nationalversammlung und Reichsregierung in voller Erkenntnis und Würdigung der ihnen vom freien deutschen Volk übertragenen großen Aufgabe am demokratischen Fundament der Republik arbeiten, droht wirtschaftliche und politische Anarchie das Reich zu zerstören. Terroristische Elemente wollen die aus dem freiesten Wahlrecht hervorgegangene Nationalversammlung beseitigen. Sie streben danach, Weimar vom übrigen Deutschland abzusperrn und dadurch Reichsregierung und Nationalversammlung gleicherweise rechthilflos zu machen.

Demgegenüber erklären wir: Nichts darf den Abschluss der Verfassung aufhalten. Die Arbeit der Nationalversammlung darf nicht gehindert werden. Sie soll uns den Frieden bringen! Diese Lebensnotwendigkeiten werden wir mit aller Entschlossenheit sicherstellen. Verleumdung gefährlichster Art ist es, wenn die gewalttätigen Schurken des Aufstands behaupten, Nationalversammlung u. Reichsregierung hätten sich den Aufgaben der Stunde entzogen, den Vorgängen im Reich kein Gehör geschenkt oder wollten gar die Arbeitsschaft um die Früchte der Revolution bringen. Wir stehen und fallen mit den Grundsäcken der Demokratie. Die politische Macht gebührt allein der frei gewählten Vertretung des Volkes und der von ihrem Vertrauen getragenen Regierung. Das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes noch innen muß so gut wie das nach außen gegen jede Gewalt gesichert werden.

Noch größer als die politische Gefahr ist die wirtschaftliche Notlage

unseres Landes. Die Kohlenförderung steht in erschreckendem Maße. Zahllose Fabrikbetriebe stehen still, eine ungeheure Armee von Arbeitslosen ist angewachsen. Täglich werden neue Bahnlinien stillgelegt. Der spärliche Rest brauchbarer Lokomotiven bewältigt auch nicht mehr den notwendigsten Teil an Verkehr und Transport.

Da lautet das erste Gebot: An die Arbeit! Jeder Streik führt uns einen Schritt näher dem Abgrund. Gleich wichtig wie die politische ist uns die wirtschaftliche Demokratie. Nur sie kann alle Kräfte wenden und am Werke halten, die unsern völligen Untergang abzuwenden vermögen. Wir sind dabei, das Gesetzbuch der wirtschaftlichen Demokratie zu schaffen: das einheitliche soziale Arbeitserrecht auf freiheitlicher Grundlage. Wir werden die Organe der wirtschaftlichen Demokratie aufbauen, die Betriebsräte, wie wir sie schon in der Verhandlung mit den Bergarbeitern aus dem Ruhrgebiet und aus Halle vorschlugen, die aus freien Wahlen hervorgegangene berufene Vertreter aller Arbeiter sein müssen. Wir werden das Ziel der wirtschaftlichen Demokratie erreichen: die konstitutionelle Fabrik auf demokratischer Grundlage. All das in Verbindung mit der Sozialisierung der Wirtschaftswege, die sich, wie vor allem Bergbau und Erzeugung von Energie, zur Übernahme in öffentliche oder gemischtwirtschaftliche Bewirtschaftung eignen oder der öffentlichen Kontrolle unterstellt werden können. Im neuen Deutschland soll Arbeit soziale Pflicht sein.

Wilde Sozialisierungsversuche aber, terroristischen Zwang gegen die Arbeiterschaft bewaffneten Aufstand, Zersetzung des Reichs werden wir rücksichtslos bekämpfen. Die Revolution gibt keinen Freibrief auf Raub, Mord und Gewalttätigkeit. Über allem steht das Leben des Volkes. Wer sich an ihm vergelt, ist unser Feind! Die Strenge des Gesetzes wird ihn treffen! Nach vier Jahren furchtbaren Kriegs wollen wir nicht, daß auch noch die Schrecknisse des Bürgerkrieges unter Vaterland zerstören. Friede nach innen und außen, Wiederaufbau und Wiedergenugung, das ist die Sehnsucht unsers leidenden Volkes. Eine gewaltige Mehrheit von 22 Millionen Wählern hat uns zur Rechts-

regierung berufen. Steht zu uns, wie wir zu euch stehen! Das ganze Volk schließt sich uns an gegen Vergewaltigung, Zersetzung, Zusammenbruch. Wenn wir einig sind, ist uns die Zukunft sicher!

W e i m a r , 1. März 1919.

Das Reichsministerium: Scheidemann.

## Politische Nachrichten.

### Clemenceau.

Clemenceau ist wieder im Ministerium erschienen und will am Montag wieder den Vorsitz in der Friedenskonferenz übernehmen.

### Die dicke Bertha.

Der "Gelair" schreibt: Bei einer der letzten Besprechungen mit den deutschen Bevollmächtigten verlangte Marschall Foch die Auslieferung eines der weittragenden Geschütze, Bertha genannt, an Frankreich, mit denen Paris beschossen worden ist. Dieses in Frage stehende Geschütz war von den Deutschen zurückgeführt und in einem ihrer Artilleriekopfs in der Nähe von Mainz untergebracht worden. Dort wurde es von französischen Übernahmoeffizienten entdeckt. Das Geschütz soll offenbar nach Paris übergefahren werden.

### Warum die Franzosen Mannheim räumen.

Über die Rückführung Mannheims durch die französischen Truppen hat die deutsche Waffenstillstandscommission in Spa an Foch eine Anfrage gerichtet. Darauf ist von französischer Seite erklärt worden, daß die Rücknahme der Truppen infolge der in Mannheim ausgebrochenen bolschewistischen Unruhen erfolgt sei, als die zur Wiederherstellung der Ordnung dahin befohlenen deutschen Truppen in Mannheim eintrafen. Es sollte auf alle Fälle ein Zusammentreffen der französischen mit den deutschen Truppen vermieden werden. Sobald die Unruhen beigelegt und die deutschen Truppen wieder abgezogen seien, bedürfe es nur einer Benachrichtigung der Franzosen, um die Rückkehr der Besatzungsstruppen herbeizuführen.

### Die Gefahr der Weltrevolution.

P a r i s . 2. März. Pichon erklärte Journalisten: Die jüngsten Nachrichten aus Deutschland lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß dort ein Bürgerkrieg bevorsteht, der für ganz Europa unerwünschte Folgen haben kann, und daß es deshalb dringend notwendig ist, den Abschluß des Friedens zu beschleunigen. Wird dies nicht, wie Wilson hofft, schon Mitte Mai gelingen können, so wird es aber doch nicht viel später werden.

### Krieger als Ritter aus Seenot.

In der Finnischen Buch wurden vor einigen Tagen etwa hundert Fischer auf einer Eisfläche ins Meer hinausgetrieben. Flieger aus Hjörk entdeckten die treibende Scholle und warfen den Fischern, deren Lebensmittel zu Ende gegangen waren, eine große Menge Brot hinunter. Auf demselben Flug warfen die Flieger Postäcke auf die Inseln Lavanhaari und Sejstää, die seit dem 4. Dezember keine Verbindung mit dem Lande gehabt hatten.

### Schwere Kämpfe an der estnändischen Front.

Helsingfors, 4. März. An der estnändischen Front finden schwere Kämpfe statt. Troyki versuchte mit 32 Bataillonen einen neuen Vormarsch längs der ganzen 130 Meilen-Front zwischen Narva und Marienburg. Narva wurde nach starkem Artilleriefeuer von der Infanterie gestürmt, doch gelang es den Bolschewisten trotz schwerer Verluste nicht, die Stadt zu besetzen.

### Bolschewistische Wirtschaft.

Helsingfors, 3. März. (Davos.) Der bolschewistische Minister für das Ernährungswesen Shcherbow ist unter der Beschuldigung, 50 Millionen Rubel untergeschlagen zu haben, verhaftet worden. Seine Spieghelfer sind geflüchtet.

geheimen Gang und ließ sich noch einmal jenen Mann genau beschreiben, den Norbert damals in dem kleinen Zimmer des alten Hauses in der Nolldorfer Gasse beobachtet hatte. Über Hans Norbert war fast nicht imstande, jetzt eine solche genaue Schilderung zu geben; in seinen Ohren, durch seine Seele flang immer nur das eine inhaltreiche Wort: „Sie liebt dich!“

Eben wollte Hubinger ihn energisch zur Ruhe und Überlegtheit mahnen, als der Besucher den Kopf hereinstieß.

„Herr Rat! Bitte schön, ans Telefon!“

Hubinger rückte davon, und eine halbe Minute später hörte er die Stimme Wilds durch den Apparat.

„Herr Rat! Ich bin hier im Kaffeehaus Hietzing. Ich mußte meinen Sohn in dem kleinen Häuschen verlassen, denn dort scheint alles vollständig ruhig.“

„Man meldete mir jedoch, daß man eine sonderbare Gestalt in der Nähe des Friedhofs gesehen habe. Die Leiche der Frau von Salten ist heute dort ausgebührt worden. Ich begebe mich selbst dorthin, um nachzuschauen, nachdem ich bei dem kleinen Haus eine Wache zurückgelassen. Erbitte mir Verstärkung!“

Hubinger dachte einen Augenblick nach und sah auf seine Uhr. Es war spät, und er mehr als müde.

„Was für eine Gestalt will man gesehen haben?“ rief er in den Trichter.

„Eine Frau. Es war aber sehr dunkel, so daß die Wächter sie nicht deutlich ausnehmen konnten. Die Gestalt näherte sich der Friedhofskapelle. Sie schien jemanden zu suchen. Bitte — um neun Uhr abends! Jetzt ist sie spurlos verschwunden.“

„Ich komme selbst noch hinaus!“ — rief Hubinger. Selbst! Auf einmal narrte ihn ein Bild: Herta Hertons liebes Gesicht und neben ihr — der Mann mit dem wütenden Blick.

„Sie liebt dich, und sie glaubt an dich“ — das war der immer wiederkehrende Rehrreib seiner Worte.

„Sie liebt mich — auch jetzt noch?“ — rief Norbert fast unglaublich hervor.

Hubinger nickte nur. Dann aber schilderte er ihm den

### Generalstreik in Berlin.

B e r l i n , 4. März. Auf dem Alexanderplatz mußten heute mittag Regierungstruppen gegen lichtscheues Gesindel und spartakistische Anhänger einschreiten. Die Gardes gaben, um eine Zusammenrottung zu zerstreuen, Maschinengewehrfeuer ab, wobei sechs Personen getötet und mehrere verwundet wurden.

T U. B e r l i n , 4. März. Die Unruhen des gestrigen Abends in der Brunnenstraße und anderen Gegenden haben heute vormittag ihren Fortgang genommen. Die Gegend am Alexanderplatz wird von den Bänden unsicher gemacht, die nach den Vorgängen der Spartakuswoche ihre Hauptaktivität im Raub und Plündern sehen. Insbesondere richten sich die Ausschreitungen gegen Militärpersonen, die zum Teil entwaffnet und ihrer Abzeichen beraubt werden. Gegen diese plündernden Bänden ist bereits auf Anordnung der Kommandantur eine Säuberungsaktion im Gange. — Auch in Neukölln haben Ausschreitungen stattgefunden. Hier versuchten bewaffnete Bände auf dem Güterbahnhof das Ausladen von Lebensmitteln zu verhindern. Auch hier sind Gegenmaßregeln im Gange. (C. Bzg.)

B e r l i n , 4. März. Um die Mehrheit der erwerbstätigen Bevölkerung Groß-Berlins vor den terroristischen Anschlägen einer Minderheit zu schützen und vor Hungersnot zu bewahren, hat das preußische Staatsministerium für den Landespolizeibezirk Berlin, Spandau, Teltow und Niederrhein den Belagerungszustand erklärt. (C. Bzg.)

### Keine Räterepublik in Bayern.

Die Landesversammlung der bayrischen Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte lehnte am Freitag den Antrag Mühlbauer, der die Errichtung der Räterepublik forderte, mit 234 gegen 70 Stimmen ab.

### Der Mörder Eisners.

Auf dem Räteratongress ist mitgeteilt worden, daß der Mörder Eisners, der junge Graf Arco Valley nicht tot, sondern nur sehr schwer verwundet ist. Doch kommt er bereits vom Staatsanwalt vernommen werden. Er erklärt, daß er den Entschluß zur Tat völlig selbstständig gefasst habe. Der Staatsanwalt hat aus der Vernehmung den Eindruck gewonnen, daß eine Verschwörung größerer Stiles nicht besteht. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Bezüglich des Attentats auf den Landtag, bei dem u. a. Minister Auer schwer verwundet wurde, stellt der „Vorwärts“ auf Grund von Berichten seines Sonderkorrespondenten fest, daß der Anschlag von den Kommunisten von langer Hand vorbereitet gewesen sei, um den Landtag zu sprengen. Das Zusammentreffen mit dem Attentat auf Eisner sei nur ein Zufall.

### Sicherung der Landbewirtschaftung.

Die aus den Verhältnissen des Krieges heraus entstandene Verordnung über die Sicherung der Acker- und Gartenbestellung, die bei Nichtbestellung landwirtschaftlicher Grundstücke die Möglichkeit der Zwangsbewirtschaftung vor sieht, hat sich mehrfach als ausbaubedürftig erwiesen. Auch ist es im Hinblick auf die schwierige wirtschaftliche Lage zur Sicherung der Volkernährung dringend geboten, die weitere Geltungsdauer der Verordnung aufrecht zu erhalten. Der heimische Ackerboden muß restlos in den Dienst der Ernährungswirtschaft gestellt werden. Eine vom Staatssekretär des Reichsnährungsamtes erlassene Verordnung über die Sicherung der Landbewirtschaftung sieht daher vor, daß die Möglichkeit zur Einleitung einer Zwangsbewirtschaftung auch weiterhin aufrecht zu erhalten wird. Gleichzeitig bringt die Verordnung mehrfache Neuerungen, die auf Grund der bei Zwangsbewirtschaftungen gemachten Erfahrungen sich als notwendig erwiesen haben und die Einleitung und Durchführung der öffentlichen Bewirtschaftung wirksamer gestalten und so die volle Ausnutzung des heimischen Bodens gewährleisten.

Herr, so daß es ihn fast noch einmal hinauszog — trotz aller Müdigkeit. Das Auto konnte ihn in einer Viertelstunde hinkriegen.

Während der Kraftwagen durch die Nacht dahinrauschte, fühlte Hubinger eine sonderbare Schwäche. Es war wohl der Hunger, der sich endlich meldete, die Abspannung.

Er lächelte spöttisch über sich selber. Daß der Mensch doch so sehr seinem Körper unterworfen ist! Nach zog er eine belebte Semmel aus seiner Tasche und aß sie mit einem Appetit, wie er solchen nur selten verspürte. Dann lugte er durch das Fenster; das Auto hatte schon eine große Strecke zurückgelegt.

Einige Minuten lang lehnte er sich behaglich zurück in die Polster, und während er in leichtem Halbschlaf dahinräumerte, tanzten alle Gestalten dieses erlebten Romans vor ihm einen tollen Reigen: die vier so durchaus verschiedenen Frauen; dann Norbert, Edmund Herton und — alles beherrschend — der feine Kopf des Mannes, in dessen Augen das irre Feuer einer ungeheuren Leidenschaft glühte.

„Kola Herton! Kola Herton!“ murmelte Hubinger ein Mal über das andere vor sich hin; und dann dachte er zurück an die Briefe, die er in der schönen Kästchen von Salten Schreibstift gefunden, diese seltsamen Briefe, aus denen gleichfalls die Sprache eines getrübten Geistes redete. Über unter diesen Briefen standen zwei Buchstaben: H. R. — Hans Norbert.

Wenn dies ein Zufall war, dann war es ein ungünstiger! Und wie sollte „H. R.“ jemals passen auf Kola Herton? Freilich: das „H“ stimmte, aber es stand voraus.

(Fortsetzung folgt.)

# Lahnsteiner Tageblatt. Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

## Der bedrohliche Mangel an Stickstoff.

Berlin, 3. März. Die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat in einem Telegramm an die Deutsche Nationalversammlung und an die Reichsregierung auf die Gefahr hingewiesen, die für die deutsche Volksernährung, insbesondere die Versorgung der Arbeiterbevölkerung dadurch entsteht, daß die inländische Erzeugung von Stickstoff-Düngemitteln infolge ungünstiger Arbeitsleistung zurzeit fast ganz steht. In dem Telegramm heißt es: "Der Mangel an Stickstoff bedroht die landwirtschaftliche Produktion derart, daß ein Rückgang der Bodenverhältnisse um 50 Prozent und damit eine Hungersnot im nächsten Jahre unauflöslich ist, falls nicht im Laufe der nächsten Wochen bis zur Frühjahrsbestellung hinreichende Stickstoffmengen zur Verfügung gestellt werden. Die deutsche Landwirtschaft muß für diesen Fall jede Verantwortung für die drohende Katastrophe ablehnen."

## Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer.

Vom Gewerkschaftsbund Kaufmännischer Angestelltenverbände wird uns geschrieben, daß nach einer Verordnung der Reichsregierung vom 24. Januar 1919 alle vom Heeresdienst entlassenen Angestellten einen gesetzlichen Anspruch auf Wiedereinstellung bei ihrem früheren Arbeitgeber haben, wenn sie sich innerhalb 14 Tagen nach Inkrafttreten der Verordnung zur Verfügung stellen. Der Gewerkschaftsbund fordert alle Angestellten auf, sich bei ihrem früheren Arbeitgeber zur Arbeitsaufnahme zu melden und sich an ihre Berufsgesellschaften zu wenden, wenn ihnen irgendwelche Schwierigkeiten entstehen.

## Die Lage der kriegsblinden Handwerker.

Mit bewunderungswürdiger Tatkräft haben sich die deutschen Kriegsblinden den Platz im Arbeitsleben, den ihre schwere Verhinderung ihnen zu nehmen drohte, zurückgewonnen gewußt. Alle Kreise des deutschen Volkes haben ihnen dabei mit besonderer Freude geholfen, und alle Kreise des deutschen Volkes sehen es auch jetzt als ihre Ehrenpflicht an, den Kriegsblinden über die wirtschaftlichen Nöte der Gegenwart fortzuhelfen. Ein großer Teil der Kriegsblinden ist in Berufe eingetreten, die den Blinden früher verschlossen blieben. Wir finden Kriegsblinde im Bureau, in der Fabrik, auf der eigenen Scholle. Nicht wenige finden aber auch Versorgung und innere Befriedigung in der Heimarbeit, die die bewährten Blindenhandwerke bieten. Gerade diese kriegsblinden Handwerker stehen nun aber zur Zeit vor besonderen Schwierigkeiten, die sich bei der Beschaffung von Rohstoffen und bei der Herstellung ihrer Erzeugnisse ergeben. Dem einzelnen Kriegsblinden ist es kaum möglich, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Der gegebene Weg dafür ist der Zusammenhalt der Kriegsblinden. Er wird zweitmäßig in Organisationen geschehen, die für größere örtliche Bezirke von der amtlichen bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge gemeinsam mit den Kriegsblinden geschaffen werden. Diese Organisationen werden, wo es angeht, sich die Erfahrungen zunutze machen müssen, die die Fürsorge für die Friedensblinden auf den gleichen Gebieten gesammelt hat. Sie werden ihre finanzielle Ausstattung aus den Mitteln der öffentlichen Sammlungen für Kriegsblinde, vor allem also der Deutschen Kriegsblindenforschung für Landheer und Flotte, erhalten müssen.

## Nationalstiftung für die hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Die Nationalstiftung hat zur Unterstützung der Kriegshinterbliebenen außerordentliche Mittel bereitgestellt. Die andauernde Teuerung aller Lebensverhältnisse hat eine weitere Verschärfung erfahren und die Lage der Kriegshinterbliebenen noch ungünstiger gestaltet. Hinzukommt, daß weit Kreise der Kriegshinterbliebenen, die bisher die Familienunterstützung erhalten, mit dem plötzlichen Fortfall derselben vor die äußerste Notlage gestellt werden. Die Nationalstiftung hielt es daher für ihre Pflicht, gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt der größten Not einzutreten und selbst daran zu sehen, den bedürftigen Hinterbliebenen über die jetzigen schwierigen Zeiten hinwegzuholen. Durch Beschluss des Präsidiums wurde der für das laufende Unterhaltungsjahr freigegebene Betrag vorerst auf 9½ Millionen erhöht und darüber hinaus sollen einzelnen auch dann noch hilfsbedürftig bleibenden Landesausschüssen besondere den Fall zu Fall zu bemessende Zuweisungen aus den noch verfügbaren Mitteln des Ausgleichsfonds gewährt werden. Diese Beschlüsse treten als Notstandsmaßnahmen sofort in Kraft. Ferner sind in Anbetracht der gegenwärtigen Notlage auch aus den Sonderstiftungen noch Mittel im Rahmen der für die einzelnen Sonderstiftungen gegebenen Zuweisenberechnungen bereitgestellt, so daß für das laufende Unterhaltungsjahr der Gesamtbetrag der von der Nationalstiftung und den ihr angeschlossenen Sonderstiftungen bereitgestellten Unterstützungs geldern rund 13 Millionen bei einem Stiftungsvermögen von rund 107 Millionen beträgt.

## Aus Stadt und Kreis.

### Oberlahnstein, den 6. März.

! Faßenzzeit. Bezugnehmend auf den Artikel "Wochentwoch" in der gestrigen Ausgabe sei bemerkt, daß in diesem Jahre kein Abstinentengebot besteht.

(S) Verlängerung der Polizeistunde. Die Polizeistunde ist für Schauspielerinnen und den Strafenverkehr nunmehr bis 9 Uhr abends verlängert worden. Gleichzeitig wird nochmals bekannt gegeben, daß Ansammlungen von mehr als drei Personen auf den Straßen verboten sind und streng bestraft werden.

! Starkes Angebot. Um die Neubefestigung einer von hier scheidenden Lehrerin hatten sich 130 Bewerberinnen gemeldet, von denen natürlich 129 leer ausgingen.

(!) Zwangsinning. Die in unserem Kreise gegründete Zwangsinning für das Sattler-, Tapezierer- und Polsterer-Handwerk hat die Bestätigung der Regierung erhalten und tritt mit dem 1. Mai d. J. in Kraft.

### Niederlahnstein, den 6. März.

! Die Frühjahrsschönzeit für Fische in Rhein, Lahn, Main und Nidda ist innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden für dieses Jahr aufgehoben, eine Maßregel, die für die Ernährung weiter Kreise von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

### Braubach, den 6. März.

(!) Gesangvereine. Die jahrelang völlig eingestellte Gesangstätigkeit der deutschen Männergesangvereine lebt zurzeit allenthalben wieder auf. Die ehemals so blühenden rheinischen Gesangvereine, die in edlem Wettkampf ihre Kunst zu festerer Blüte gebracht hatten, waren die ganze lange Kriegszeit hindurch verstummt und gar mancher Sänger ist auf der blutigen Wahlstatt geblieben. Jetzt aber sammeln sich wieder die zurückgekehrteten Mitglieder in den alten siegkreuzten Vereinen, um ihre Proben von neuem aufzunehmen. Der Quartettverein würde es sehr begrüßen, wenn noch recht viele stimmbegabte Herren sich der alten Sache anschließen. Anmeldungen möge man richten an den Vorsitzenden Herrn August Gran.

!! Beachtet die amtlichen Bekanntmachungen. Es wird nochmals allen zur Kenntnis gebracht, daß alle Zivilpersonen den Offizieren der Besatzungstruppen gegenüber eine achtungsvolle Haltung anzunehmen haben. Für alle Beamte besteht Gruppenpflicht. Das Zusammenstehen von mehr als 2 Personen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen ist verboten. Wer sich also vor Strafenschüsse will, und wenn andererseits das Wohl und Ansehen unserer Stadt am Herzen liegt, möge diese Warnung nicht ungestört verflingen lassen.

k. St. Goarshausen, 4. März. Wie das Regierungsblatt meldet, ist Herr Richtsdienner und Gefangenenaufseher Best von hier an das Amtsgericht in Frankfurt versetzt worden.

## Winker!

Junges Rehholz wird zur Herstellung von Futter dringend gesucht. Liefer davon soviel Ihr könnt, ab. In jedem Ort ist ein Ankäufer ernannt. Ihr erhaltet von diesem für den Centner 4.— bis 4.50 Mk., d. i. für die Störde etwa 60 Pg.

## Aus Nah und fern.

Frankfurt a. M. Außer von vielen andern wird die Stadt augenblicklich von einer Hausierverplage heimgesucht. Fast 2000 Menschen, meist Männer, bieten an allen Straßenecken auf kleinen zu Verkaufsständen eingerichteten Wagen alle möglichen und unmöglichen Dinge aus: Kindswürste aus Pferdefleisch, Zuckerbonbons aus Mehl, Leberjohlen aus Pappe, Muskatnüsse aus Holz usw., die natürlich reißenden Absatz finden, obwohl das laufende Publikum immer der Dumme ist.

Coblenz, 5. März. Strafeneraub. In der Nacht zum Sonntag wurde in dem Schulgässchen ein Herr aus Köln von einem Menschen überschlagen. Wahrscheinlich benutzte der Strafenerüber einen Schlagring oder eine Eisenkugel, um sein Opfer niedergeschlagen. Erst gegen Morgen fand ein Posten den Aermsten belämmertlos auf dem Platz liegen. Der Täter hatte ihm die Uhr, die Börse, sowie die Brieftasche geraubt.

Berlin. („Frau-Präsidentin“ auf Reisen.) Die „Tägl. Rundschau“ teilt mit: Der Eisenbahn ist von der Regierung folgendes bekannt gegeben worden: Die Gattin des Reichspräsidenten Ebert reist morgen mit B 88 nach Weimar. Es ist derselbe und der Begleitung der im Zuge laufende Salon zur alleinigen Benutzung zu überlassen. Den sonst in diesem Wagen fahrenden Regierungsvertretern ist Kenntnis zu geben und sind dieselben zu erüben, in den andern Wagen für Abgeordneten und Presse Platz zu nehmen. „Wo bleibt die Gleichheit?“

Genuß, 2. März. Die Cölnische Polizei entdeckte in einem Koffer die Leiche des Dresdener Millionärs Paul Gerstatter, der im Hotel Beau-Rivage gewohnt hat. Er wurde am 6. Februar von einem gewissen Marcell Hermann mittels eines Revolvers getötet. Es fehlt ein Betrag von 20 000 Franken.

## Was ist eine geschlossene Gesellschaft?

Nach dem heute im vollen Umfang wieder in Kraft getretenen Reichsvereinsgegesetz unterliegen auch die Aufbarkeiten geschlossener Gesellschaften einer polizeilichen Erlaubnis nicht mehr. Diese freiheitliche Bestimmung führt jedoch gegenwärtig allzu häufig zu einem Missbrauch, indem sich Personen zusammenfinden, um unter dem Deckmantel einer geschlossenen Gesellschaft öffentliche Tanzlustbarkeiten zu veranstalten. Derartige zusammengetretene Gesellschaften sind aber nach ständiger Rechtsprechung noch lange keine geschlossen. Vielmehr verlangt das Gesetz stets einen „bestimmt abgrenzenden, nach außen hin abgeschlossenen, durch das innere Band wechselseitiger persönlicher Beziehung zusammengehaltenen Kreis von Personen.“ Als Beispiel dafür diene eine aus Freunden und Verwandten bestehende Hochzeitsgesellschaft, ferner ein aus der Gesamtheit der Arbeiter einer bestimmten Fabrik mit Ausschluß anderer Personen sich zusammensetzender Personenkreis, ebenso die Lehrerschaft einer Schule, die Beamtenchaft einer Behörde,

die Angestellten einer Firma, ein längst bestehender Familienzirkel, ebenso eine längst vorhandene Reglergesellschaft und vergleichbare.

## Zum Tanz der Wahnsinnigen!

Nichts kann es im gegenwärtigen Augenblick geben, das alle gesund gebliebenen Volksgenossen in höherem Maße erbittern muß, als die Leichtfertigkeit und die Genussucht jener Menschen, die in diesen finstern Stunden der Not des Vaterlandes sich über alle ernsteren Gedanken gewissenlos hinweglegen und sich einem tollen Tanz masloher Sinnensucht hingeben, der keinen anderen Namen verdient als Tanz der Wahnsinnigen. Die „König. Volksatz.“ schreibt: Schon in den beiden letzten Kriegsjahren ist es in Deutschland wüst genug zugegangen. Die „Götzen des Weltkrieges“, die „schamlosen Banden blutgemarterter Kriegsgewinner, haben einen Teil ihrer leichtverdienten Beute in den Vergnügungsstätten unserer Großstädte verbaut, sie scheuen sich nicht, ihre sich vielsach in viehischen Formen äußernde Genussucht vor der darbenden Bevölkerung öffentlich zur Schau zu tragen. In Hotels, Kurhäusern, Bädern, in Speisewagen der Eisenbahnen und auf Rheindampfern machen sie sich breit. Mit unerträglichem Widerriffen sah man überall diese Gestalten, denen seelische Gemeinheit in groben Lettern auf die Stirn gebrannt war, der Not des armen, von ihnen ausgepreßten Volkes spottend. Während das arme Mütterchen in den dunklen Gassen unserer Städte mühselig und seufzend seine wenigen Kartoffeln zusammen suchte, schweigten diese armeligen Gesellen an reichbesetzter Tafel und vergaudeten in lächerlicher Gesellschaft ihren Sündenbold. In diesen Jahren geschahen am deutschen Volke Verbrechen, die zum Himmel schreien. Das sittliche Bewußtsein unseres Volkes ist durch diese Gesellschaft elender Schandbuben bis in seinen Kern erschüttert worden. Die Genussucht mußte anstrengt wirken, sie zog immer weitere Kreise, sie verschonte unsere Garnisonen, verpestete vor allem das Etappengebiet, ließ einen großen Teil unserer Jugend verwildern und hat dem deutschen Volkskörper Wunden geblüten die noch lange Zeit zur Heilung brauchen.

Zur Kohlentenerung. Ich hatte meine neue Wohnung bezogen und sie gefiel mir außerordentlich gut; die Straße war ruhig und die Aussicht sehr gut. Aber eines behagte mir nicht; im oberen Stock ging den ganzen Tag ein Getrampel und Geschleif vor sich, als wenn die Leute springen oder tanzen würden. Ich konnte ganz einfach nicht arbeiten. Voll Unmut ging ich zum Hausmeister und fragte ihn, was denn über mir für lustige Leute wohnen, die den ganzen Tag tanzen. „Von Lustigem wollen wir nicht reden,“ entgegnete der Hausmeister, „das ist eine kluge Familie, die ist so sparsam, daß sie, um Kohlen zu sparen und um sich warm zu machen, den ganzen Tag tanzen!“

## Marschgebühren für den Weg — ins Jenseits.

Das „Hamb. Fremdenbl.“ gibt Kunde von einem amtlichen Schriftstück, das unter Weglassung einiger Merkmale, die für den Urheber nicht gerade angenehm sein könnten, folgendermaßen lautet: „Reserve-Lazarett . . . An den Sicherheitsdienst . . . Folgende Mannschaften sind heute, 11. 2. 1919, aus dem Lazarett als verstorben entlassen. Dieselben sind hier bis zum 20. 2. 1919 gelöhnt und bis zum 11. 2. versiegelt. Marschgebühren haben dieselben erhalten. Der Chefarzt: (Name unleserlich.) Um Bestätigung der Ankunft des Landst. . . wird gebeten.“ — Bislang war es noch nicht Gelegenheit, für den Weg ins Jenseits Marschgebühren zu empfangen u. aus dem Jenseits Ankunftsbestätigungen zu senden, aber vielleicht hat die Revolution auch hierin eine Wandlung geschaffen.

Briefkasten. Hauptstraße 125. Eine einmalige Abfindung mit den Renten zahlt die Kriegsbeschädigten-Fürsorge unseres Wissens nicht aus. Näheres können Sie auf dem Büro für Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Oberlahnstein erfahren.

**AMELI DACHSTEIN-Maschine für Handbetrieb**

Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9.

## Ein Kleiderwunsch wünscht!

Wer Neues aus Altem schaffen, getragene Kleidungsstücke auffrischen oder umfärben will, benötigt dringend die Ratschläge der

### Deutschen Moden-Zeitung

Vierteljährlich Mr. 2.10 durch Post und Buchhandlungen zu bezahlen. Probeheft 40 Pf.

Verlag Otto Beyer, Leipzig

## Bekanntmachungen.

### Holzversteigerung.

Freitag, den 7. März 1919, vorm. 10 Uhr  
anhangend, werden öffentlich meistbietend versteigert:

District Oberlahn 81:

89 Raum. Buchenscheit- und Knüppelholz (knorrig und Anbruch),  
100 Raum. Eichen- und Buchenreisernkoppel.  
Gesamtkunst am "Hermannsfeld".

Oberlahnstein, den 27. Februar 1919.

Der Magistrat.

J. V.: Herbert, Beigeordneter.

Das Besatzungskommando hat die Polizeikunde für den Betrieb der Schankwirtschaften und den Straßenverkehr auf 9 Uhr abends verlängert.

Alle Ansammlungen von Personen auf den Straßen sind verboten, es dürfen nicht mehr als drei Personen zusammenstehen bzw. zusammengehen.

Strafverhandlungen werden von dem Besatzungskommando bestraft.

Oberlahnstein, den 5. März 1919.

Die Polizeiverwaltung.

J. V.: Föhr, Beigeordneter.

### Gämtliche Bächer

werden aufgesordert, die in ihrem Besitz befindlichen Zwischenkarten jeden Samstag morgen zwischen 9 und 11 Uhr auf dem Rathaus Zimmer 1 abzuliefern.

Oberlahnstein, den 5. März 1919.

Der Magistrat.

Die am 3. März in dem District "Ahlerspitz" abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden.

Oberlahnstein, den 5. März 1919.

Der Magistrat.

J. V.: Föhr, Beigeordneter.

Bei Bernh. Münter hier stehen

### Schuhe mit Holzsohlen

zum Verkaufe.

Oberlahnstein, den 5. März 1919.

Der Magistrat.

J. V.: Föhr, Beigeordneter.

### Grundstücks-Versteigerung.

Am Montag, den 10. März, nachmitt. 5 Uhr lädt die Gemeinde Pfaffendorf in der Wirtschaft von Sator zu Niederlahnstein folgende in der Gemarkung Niederlahnstein belegene Grundstücke:

Flur 3, Parz 1960, in der Mark,	groß 13,55 ar
2083, " "	8,89 "
2095, " "	13,68 "
2117, " "	20,76 "
2118, " "	16,90 "
2119, " "	1,41 "
2181c, " "	8,17 "
2189, " "	7,11 "
2141a, " "	4,32 "
Flur 4, 80/197 in der Becherhöll, " "	5,72 "
81/198, " "	7,74 "
82/199, " "	6,05 "
88/203, " "	8,39 "
84/204, " "	11,48 "
85 205, " "	10,93 "
Flur 5, 2818 auf der Lohn, " "	25,75 "
" 9, 228,980 in der Scheugasse, " "	1,02 "
229/2669 Gartenstraße, " "	5,67 "
Flur 10, 1121, Oberm Arnssteinerhof, " "	5,55 "
1124, " "	7,29 "
1125, " "	4,45 "
1126, " "	2,74 "
1127, " "	2,49 "
1128, " "	3,44 "
1129, " "	5,44 "
1132, " "	11,65 "
1133, " "	5,36 "
1161, In der Grube, " "	14,35 "
1/1136, " "	2,78 "
1160, " "	13,97 "
Flur 17, 3598, Auf dem Berg, " "	7,98 "

öffentlicht meistbietend gegen 4 Ziele versteigern

Ehrenbreitstein, den 5. März 1919.

Der Notar: Holzer, Justizrat.

Meiner werten Kundschafft teile ich gesl. mit, daß ich meine

### Schlosserei

wieder weiter betreibe und bitte um geneigten Zuspruch. Reparaturen sowie Neuanfertigen von Rolladen und Zug-Jalousien werden prompt und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Franz Hellmund, Schlossermstr., Niederlahnstein. Schlosserei- und Jalousien-Werkstätte

Vermessungsbüro Ernst Koch vereideter Landmesser,

St. Goar, Heerstraße 29.

Schnellste Ausführung sämtlicher Vermessungsarbeiten wie Grenzherstellungen, Teilungen von Grundstücken, Parzellierungen von Gütern, Nivellements, Aufstellung von Fluchtlinienplänen, Anfertigung von Lageplänen, Erdmassenberechnungen usw. usw.

Empfehl alle Sorten

### Gemüsesamen

(außer Bohnen und Erbsen, welche später eintreffen)

Ant. Jenius, Burgstr. 20.

1917er naturrein.r

### Notwein

eingetroffen

2/4 ltr. fl. 8,25 Mk. o Glas

### Eltgen

Restauration i. Bahnhof

Buchen

### Brennholz

geschnitten und gespalten bei

J. Gewel, Niederlahnstein,

Kirchgasse 4.

### Kupfervitriol

triflüssig, erklass. Fabrikat

mit 98-100% Reinheitsgehalt, in Wagenladungen od. Fässern von 300 kg Inhalt, sofort lieferbar

H. Dür, Coblenz

Rheinstraße 20-26

### Schlosserei-

### Einrichtung

auch einzelne Werkzeuge zu

kaufen gesucht. Offeren unter

W 100 a. d. Geschäftsstelle.

Mann

der Gartenarbeit verlegt, tage-

oder Kundenweise gesucht.

Augusta Victoria-Hilf.

Nach fünfjähriger Chirurgischer Ausbildung (davon 2 Jahre auf der chirurgischen Station des städtischen Krankenhauses Köln-Deutz, Oberarzt Dr. Bardenheuer) und 8 Jahren auf den chirurgischen Abteilungen von Feld- und Kriegslazaretten habe ich mich in Niederlahnstein im Hause des verstorbenen Herrn Sanitätsrats Dr. Schmitz Bahnhofstrasse 22 als

### Arzt und Chirurg

niedergelassen.

Sprechstunde:

Werktags nachm. 2-4 Uhr

Sonntags vorm. 1/2-12 Uhr.

Dr. med. Carl Rödy

Niederlahnstein, Bahnhofstr. 22.

### Sozialdemokratische Partei

Ortsgruppe Oberlahnstein.

Alle Wähler und Wählerinnen obengenannter Partei werden gebeten, sich in der hier gebildeten Ortsgruppe als Mitglieder aufzunehmen zu lassen. Anmeldungen nehmen entgegen

Der Vorsteher

Ernst Dünzer,

Adolfstraße 44 I.

### Stundenmädchen

möglichst schon etwas selbstständig,

ehrlich u. sauber für längere Zeit

am Tag geg. guten Lohn gelucht.

v. Studin, Gymnasialstr. 9 I.

Eine braver Junge

in die Lehre ges. Josef Jenker,

Tischler und Polsterer.

Ein braues, solides

Mädchen

in guten bürgerl. Haushalt nach

Braubach gesucht. Wochsten wird gehalten. Hoher Lohn nach

Lebentinkt.

Zu erste. in der Geschäftsstelle.

B-Trompete

zu verl. Wo. f. d. Geschäftsstelle.

Ein vollständig neuer

Konfirmationshut

zu verlaut. Wo. f. d. Geschäftsstelle.

### Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerschöpflichen Ratsschlüsse gefallen, heute morgen 5 Uhr meinen herzensguten, langstgelebten Gatten, unseren treusorgenden guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

### Herrn Hans Mannebach

Gerichtssekretär beim Amtsgericht Niederlahnstein nach kurzem, schwerem mit großer Geduld ertraginem Leiden, gestärkt durch die Heilmittel der kathol. Kirche, im Alter von 66 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

### die tiefranrenden Hinterbliebenen

Hulda Clara Mannebach geb. Krämer

Johanna Mannebach

Franz Mannebach

Rudolf Mannebach

Paul Mannebach.

Niederlahnstein, Coblenz, Boppard, Telgte i. Westf., Frankfurt a. M., den 5. März 1919.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. März, nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr vom Trauerhaus Einserstr. 10 aus statt, und wird das Exequienamt Montag, morgens 7 Uhr in der St. Barbarakirche abgehalten.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersonnes, Schwagers und Onkels

### Josef Lindner

sagen wir hiermit Allen unseren herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir dem wohlbld. Militärvorstand, der Turngesellschaft, seinem Personal, den Bediensteten des Bahnhofs Oberlahnstein, sowie den Spendern von Kränzen und hl. Messen.

Die trauernden Kinder u. Angehörige.

Oberlahnstein, den 4. März 1919.

### Danksagung.

Für die überaus große Zahl von Beleidungszeugnissen, die zahlreiche Beteiligung bei dem Trauermale, den Spendern von hl. Messen, sowie die Nachrufe des M.-G. B. Sängerkunst und seiner Freunde und Schulfreunden bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres nun in fremder Erde ruhenden lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams

### Wilhelm Rath

sprechen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Cornelius Rath

Eisenbahnhoffnung a. D.

Niederlahnstein, den 6. März 1919.

### Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden

Blutarmi, Schwächezustände, Lungen-, Magen-Darmleiden, Cicht, Rheumatismus, Arterienverkalzung, Zuckerkrankheit, Leber- und Nierenleiden usw. Vorsätzliche Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Berufsstörung. Verlangen Sie kostenfrei ausführl.